

## Borotitz – Borotice



1225 als 'Boroticz' erstmals und in einer Urkunde vom 31. März 1283 erneut als 'Borotitz' genannt, kam das Dorf im 14. Jh. teilweise an das Kloster Brück. Im Dreißigjährigen Krieg fast verödet, konnte der Brucker Abt 1671 vor allem Lechwitzter Einwohner hier wieder ansiedeln. Der Ortsteil Philippsdorf entstand erst 1785 auf dem aufgelösten Herrschaftsbesitz des 1784 aufgehobenen Klosters Brück und war immer Bestandteil der Gemeinde Borotitz.

Der in Urkunden bis ins frühe 16. Jh. vorkommende Zusatz 'Mährisch-B.' verschwand, nachdem das bis dahin bestehende Dorf Deutsch-Borotitz (nahe bei Znaim gelegen) um 1525 verödet und gänzlich untergegangen ist. Siegel: Die Gemeinde hat seit dem 17. Jh. ein Siegel (27 mm Ø), das innerhalb eines Blätterkranzes zwischen zwei Kreislinien die Umschrift '+GEMEINDE : BORITITZ' zeigt. Im Siegelfeld steht das landwirtschaftliche Symbol eines Pflugeisens (Abb. 1).

Die aus Messing gefertigte Petschaft dieses Siegels hat sich im Original erhalten und wird heute im Bezirksarchiv Znaim verwahrt.

Im 20. Jh. verwendete der Bürgermeister für den Verschluß seiner Dienstpost die damals vorgeschriebene Siegelverschlußmarke, von der sich ein Original-Exemplar erhalten hat. Das 35 x 25 mm messende Schmuckoval zeigt die Umschrift 'GEMEINDE VORSTAND BOROTITZ<sup>1</sup>' (Abb.2)



Abb. 1



Abb. 2

Philippsdorf hat als Ortsteil der Gemeinde Borowitz nie ein eigenes Siegel geführt. Wappen: Ein Gemeindegewappen von Borowitz besteht nicht.

Bei Wolny findet sich zu Borowitz – unter der Allod-Herrschaft Lechwitz folgendes:

Borowitz (Borotice), 1/2 St. ö. In einem vom amtsort dahin sich ziehenden Thale, zwischen anhöhen am Jaispitzer Bache, D. von 76 beinahe neu erbauten hübschen HH. [Häusern] mit 438 E. (216 mnl. 222 wbl.). Es enthält 1 obrigktl. Mhof, nebst 1 sehr geräumigen Schüttboden, 1 Tochterschule von Lechwitz, 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshs. Im Beginn des 15. Jahr. war hier 1 Veste und 1 Hof, im 16. aber 1 obrigktl. Hof, mit 1 Schafstall, 1 Ziegelhütte, 1 großer Teich, Wein-, Obst-, Küche- und Hopfengärten, in der Nähe aber die Ödung „Deutsch-Borowitz“ deren Gründe wahrscheinlich der Gemeinde zugetheilt sind.

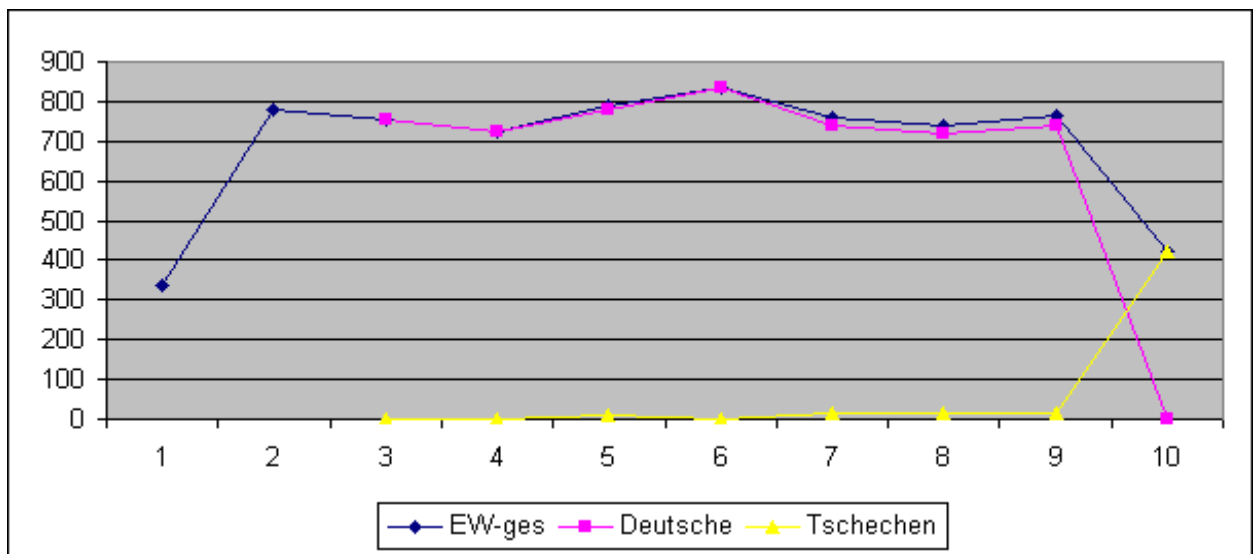
Hart daran stößt die im J. 1785 gegründete Ansiedlung Philippsdorf, welche 45 HH., 339 E. (114 mnl. 225 wbl.) enthält.

Generell zur Bevölkerung der Herrschaft Lechwitz schreibt Wolny (S. 356):

Bevölkerung: 2819 Katholiken (1317 mnl. 1502 wbl.) deutscher Zunge (4882 mnl. 5715 wbl.), welche hauptsächlich vom Ackerbau leben.

#### Entwicklung der Einwohnerzahlen Einwohner,

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	338	777	755	726	790	833	759	741	762	422
Deutsche			755	725	778	833	739	719	740	0
Tschechen			0	1	12	0	14	15	15	422



## Quellen und Literatur:

Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a) CDM 11/137, 16l, VI/200, VIII/494, IX/217; OA Znaim; ZDB 1/77,11/26,111/480, V/34 1;

b) W 111/70,118,220,352,471; NB 1809/52; Vrbka, Heimatkunde (1899) S. 55; V. Hübner, Denkwürdigkeiten... (Znaim 1869) S. 574; VM/Z 157; G.Gregor, Derpol. Landkreis Znaim Bd. I (Manuskript Geislingen 1970) S. 179; V. Nekuda/J. Unger, Hradky a tvrzce na Morave (Brunn 1981) S. 43; Kniznice Jizni Moravy, Bd. 12 (1989) S. 63;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“, aus der Reihe Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Südmährens, Heft 8, Geislingen 1982

Gestaltung: Gerd Hanak